



UNIVERSITÄT LEIPZIG

Good Practice

„Varieté der Vielfalt – Ästhetisches Lernen in Sprache, Spiel, Bewegung, Kunst“

Beteiligte:

Jun.-Prof. Dr. Johannes Mayer (Institut für Pädagogik und Didaktik im Elementar- und Primarbereich)

Jun.-Prof. Dr. Almut Krapf (Institut für Pädagogik und Didaktik im Elementar- und Primarbereich)

Jun.-Prof. Dr. Barbara Geist (Herder-Institut)

Die Ausgangssituation

Der Umgang mit Diversität und Heterogenität gehört seit einigen Jahren zu den Hauptanliegen einer zeitgemäßen Lehrer*innenprofessionalisierung mit der Zielperspektive eines inklusiven Unterrichts. Doch noch immer mangelt es an einer umfassenden Berücksichtigung der vielschichtigen Voraussetzungen heterogener Schulklassen und an der Entwicklung differenzierter Konzepte und Modelle für gemeinsames Lernen in der Schule. Die Studierenden haben daher einen großen Bedarf an Orientierungen für die Planung und Gestaltung eines gemeinsamen Unterrichts. Zu ihrer Verunsicherung trägt bei, dass das bestehende Curriculum die für einen inklusiven Unterricht zu verknüpfenden Lernbereiche bislang noch nicht hinreichend bündelt und ihnen nur wenige Lernwege für ein eigenes forschendes und Fächer Grenzen überschreitendes Lernen zeigt. Auch werden Potenziale des Austauschs zwischen Studierenden der Sonderpädagogik und Studierenden anderer Schulformen bislang zu wenig für produktive Lernprozesse genutzt.

Umgang mit Diversität und Heterogenität als Hauptanliegen der Lehramtsausbildung

Bisher zu geringe curriculare Verknüpfung der Sonderpädagogik mit anderen Schulformen

Angebote zum gemeinsamen Lernen unter heterogenen Voraussetzungen werden im Rahmen des Lehramtsstudiums noch nicht konsequent und systematisch umgesetzt. Fächerintegrative, ästhetische sowie gruppen- und bewegungspädagogische Fragestellungen und Ansätze finden in den hauptsächlich nach wissenschaftlichen Disziplinen strukturierten Studienbereichen der Universität zu wenig Berücksichtigung; auch werden

Bisher zu wenig Angebote zum gemeinsamen Lernen

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Universität Leipzig
Projekt „LaborUniversität“
Ritterstraße 9–13
04109 Leipzig

Telefon: +49 341 97 30014
Email: hd@uni-leipzig.de
www.uni-leipzig.de/+stil-lu
www.uni-leipzig.de/lehrpraxis

Angebote für das Zusammenwirken unterschiedlicher Lehramtskompetenzprofile, wie sie bei der späteren kooperativ ausgerichteten Tätigkeit erwartet werden, nur vereinzelt Gegenstand der Lehrer*innenbildung. Jedoch sind beim Umgang mit Vielfalt im Sinne eines diversitätssensiblen Lernens überfachliche und fächerintegrative Kompetenzen unverzichtbar und sollten daher wesentlich konsequenter als bislang Inhalt transdisziplinärer Erweiterungsmodule von Studiengängen sein. Die Verschränkung von fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und pädagogischen Fragestellungen wird häufig den Studierenden selbst überlassen, die mit der eigenen Synthetisierung jedoch zu oft überfordert sind. Daher müssen die Vermittlung fachlich relevanter Inhalte und die Prozesse der Vermittlung und Rezeption stärker dynamisch und integrativ gedacht werden. Erforderlich erscheinen darüber hinaus Erprobungs- und Reflexionsräume, die noch nicht der Logik der Schule mit ihrem Aktualitäts- und Handlungsdruck unterworfen sind. Hier ist die Hochschule als Möglichkeitsraum für die Auseinandersetzung mit Fragen der Teilhabe und Inklusion besser zu nutzen.

Überfachliche und fächerintegrative Kompetenzen für diversitätssensibles Lernen
Unverzichtbar

Dynamischere und integrativere Vermittlung fachlicher Inhalte und Prozesse

Erprobung und Reflexionsräume

Das Konzept im Überblick

Dem Projekt lag die Idee zugrunde, fachliches Lernen mit Formen ästhetischen und gruppenbezogenen Lernens stärker im Lehrangebot der Lehramtsstudiengänge zu verankern. Dabei sollten Grenzen von Fachbereichen und Studiengängen im Hinblick auf einen inklusiven Unterricht bewusst überschritten werden. Mit der produktiven Verknüpfung konzeptionell-theoretischer und reflexiv-praktischer Lernmöglichkeiten sollte die Hochschule als ein Handlungsfeld wahrgenommen und genutzt werden, in dem ein professioneller Umgang mit Vielfalt angebahnt und reflektiert werden kann. Ästhetische Bildung bietet für das gemeinsame Lernen im Sinne eines weiten Inklusionsbegriffs zahlreiche Inhalte und Formate, die sowohl fächerübergreifende als auch praxisorientierte Zugänge einbeziehen.

Verknüpfung konzeptionell-theoretischer und reflexiv-praktischer Lernmöglichkeiten

Fächerübergreifende und praxisorientierte Zugänge

Die übergeordneten Ziele des Projekts

Das Modul verfolgte diese Kompetenzziele:

Die Studierenden verfügen über Kenntnisse und Kompetenzen zu

- didaktischen Themen- und Handlungsfeldern ästhetischen Lernens in Sprache, Spiel, Bewegung und Kunst im Kontext schulischer und außerschulischer Herausforderungen
- Aufgaben, Zielen und Inhalten des ästhetischen Lernens in heterogenen Lerngruppen
- Vermittlungsstrategien und Aktionsformen in der Modellierung ästhetischer Lernprozesse

Nach der aktiven Teilnahme am Modul sind die Studierenden in der Lage,

- exemplarisch Unterrichtssequenzen in einzelnen Lernbereichen adäquat zu planen, durchzuführen und zu reflektieren
- sprachliche, theatral-spielerische oder tänzerische Aspekte ästhetischen Lernens produktiv umzusetzen
- Lernprozesse in heterogenen Gruppen sowohl differenziert als auch gruppenbezogen anzuleiten.

Die vier Begleitseminare beschäftigten sich mit folgenden Inhalten:

(1) Sprachliches Gestalten (Blockseminar)

Im Blockseminar wurden aus dem Bilderbuch *Der Tigerprinz* Hörbuchfassungen erstellt, wobei insbesondere die Stimme als Gestaltungsmittel erforscht wurde. Die eigene ästhetische Erfahrung der Teilnehmer*innen im verstehenden Gestalten stand im Vordergrund. Die Teilnehmer*innen lernten Methoden und Arbeitsformen kennen, die es ihnen ermöglichen, selbst Hörbuchprojekte mit Schüler*innen durchzuführen.

Erforschung der
Stimme als
Gestaltungsmittel

(2) Tanz, Bewegung, Innigkeit (Blockseminar)

Der Workshop fokussierte auf ein kreatives Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderungen. Mittels der bewusstseinsorientierten Technik *Body Mind Centering* und der *Contact Improvisation* wurden Nähe und Distanz, Spannung und Entspannung, Solo- und Gruppenvariationen ausgelotet. Am zweiten Kompakttag fand das Seminar in Kooperation mit Tänzer*innen des *Tanzlabors Leipzig* statt. Gemeinsam wurden tänzerische und bewegungsorientierte Begegnungs- und Gestaltungsmöglichkeiten erkundet: miteinander, füreinander, ineinander, auseinander – zusammen.

Erkundung
tänzerischer und
bewegungs-
orientierter
Gestaltungsmöglichkeiten

(3) Theatrale und spielerische Formen im inklusiven Unterricht

Das semesterbegleitende Seminar bot Einblicke in Aufgaben und Prinzipien der theatralen Modellierung inklusiven Unterrichts. Die Studierenden erwarben Kenntnisse über didaktische Verfahren, die den Schüler*innen die aktive Teilhabe am kulturellen Leben ermöglichen. Zusammen wurden methodische Abläufe, szenische Spielvarianten und performative Techniken erprobt und erörtert. Die eigenen Erfahrungen und Erkenntnisse wurden gemeinsam ausgewertet und schulische Umsetzungsmöglichkeiten reflektiert.

Theatrale
Modellierung
inklusive
Unterrichts

(4) Ästhetisches Lernen im Kunstmuseum (mehrere Kompaktveranstaltungen)

Im Seminar setzten sich die Studierenden mit Theorien der kognitiven und ästhetischen Kunstrezeption auseinander. Gespräche mit Leipziger Kunstpädagog*innen ermöglichten darüber hinaus Einblicke in die Praxis der Kunstvermittlung in heterogenen Lerngruppen. Das Seminar schaffte dabei Räume zur individuellen künstlerischen Betätigung, wobei den Studierenden ein hohes Maß an Freiheit zugestanden wurde.

Theorien der
kognitiven und
ästhetischen
Kunstrezeption

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Universität Leipzig
Projekt „LaborUniversität“
Ritterstraße 9–13
04109 Leipzig

Telefon: +49 341 97 30014
Email: hd@uni-leipzig.de
www.uni-leipzig.de/+stil-lu
www.uni-leipzig.de/lehrpraxis

Das didaktische Konzept des Projekts

Das im Projekt entwickelte Lehr-Lern-Modul setzte sich aus einer fächerübergreifenden Ringvorlesung und vier Begleitseminaren aus den Bereichen *Sprache, Spiel, Bewegung, Kunst* zusammen (vgl. Abb. 1). Die Ringvorlesung sowie der Besuch eines der vier Seminare waren für die Studierenden obligatorisch.

Breites Spektrum an Texten und Themen

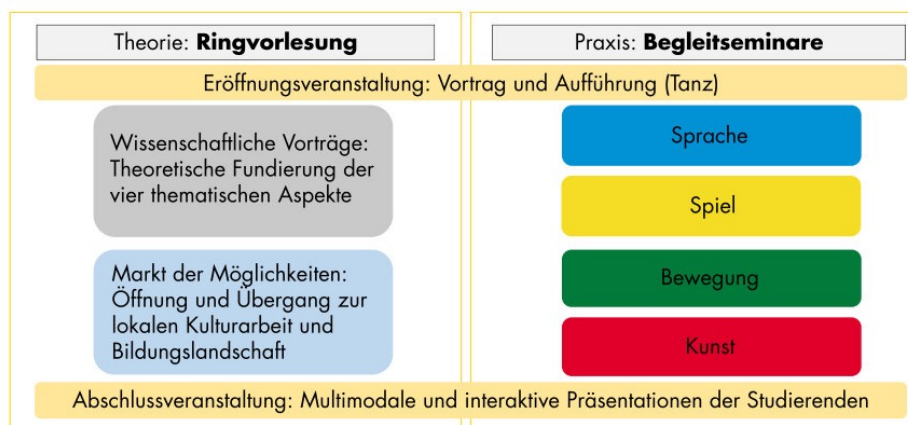


Abb. 1: Modulkonzeption

Die theoretische Fundierung erfolgte in Form einer Ringvorlesung, in der Expert*innen aus unterschiedlichen Fachrichtungen gegenstandsbezogene Perspektiven und inhaltliche Auseinandersetzungen eröffneten und so das Wissen der Studierenden erweiterten und vertieften. Ergänzt wurden die Vorträge durch einen *Markt der Möglichkeiten* mit Akteur*innen aus unterschiedlichen Handlungsfeldern der institutionellen und kulturpädagogischen Praxis der Bildungs- und Kulturregion Leipzig (z.B. Kulturrat, Schulamt, Kinder- und Jugendtheater, Tanztheater, Literaturpädagogik). Damit wurden nicht nur Schnittstellen und Übergänge für weiterführende Lernprozesse gegeben, sondern auch Begegnungsmöglichkeiten mit lokalen Expert*innen und Akteur*innen eröffnet. Zusammen mit der kulturellen Rahmung einer Aufführung des inklusiven Tanztheaters zu Beginn und künstlerischen Abschlusspräsentationen der Studierenden am Ende wurde zudem eine lebendige und damit motivierende Lehr-Lern-Kultur an der Hochschule gestaltet.

Ringvorlesung

Markt der Möglichkeiten

Begegnungsmöglichkeiten mit lokalen Expert*innen und Akteur*innen

Für den Theorie-Praxis-Transfer waren ausgewählte Fachleute oder die Projektleitenden selbst vorgesehen, um die theoretischen Inhalte und Fragestellungen in vier parallel stattfindenden Praxisbausteinen (Begleitseminare) zu vertiefen. In der praktischen Auseinandersetzung machten die Studierenden in den angeleiteten Begleitseminaren eigene Erfahrungen, entwickelten selbstständig theoretische und praktische Forschungsfragen und vertieften nicht nur die Inhalte der Ringvorlesung, sondern entwickelten

Vier parallel stattfindende Praxisbausteine

Selbständige Entwicklung theoretischer und praktischer Forschungsfragen

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Universität Leipzig
Projekt „LaborUniversität“
Ritterstraße 9–13
04109 Leipzig

Telefon: +49 341 97 30014
Email: hd@uni-leipzig.de
www.uni-leipzig.de/+stil-lu
www.uni-leipzig.de/lehrpraxis

Anfragen aus der Praxis an die Theorie, die sie in den fachlichen Diskurs der Plenumsdiskussionen einbrachten.

Für die Weiterentwicklung des Lehrangebots boten die Profilstudien des *Zentrums für Lehrerbildung und Schulforschung* (ZLS) der Universität Leipzig eine gute Möglichkeit, da sich das ZLS seit längerem um ein differenziertes Angebot bemüht und entsprechende Konzeptionen im Lehrangebot verankert hat. Um eine Brücke zwischen ästhetischen und heterogenitätsspezifischen Fragestellungen zu schlagen und entsprechende Synergien nutzen zu können, wurden Inhalte von Profil 1 („Kulturelles Lernen – Ästhetische Bildung“) und von Profil 2 („Mit Heterogenität umgehen – Integration, Inklusion, Begabungsförderung“) verknüpft. Hierdurch konnten bestehende personelle und strukturelle Ressourcen produktiv genutzt und eingebunden werden. Einen Niederschlag fand diese Kooperation in der engagierten Mitarbeit von Frank Sindermann aus dem ZLS, der nicht nur seine Expertise aus bisherigen Durchführungen strukturähnlicher Module einbrachte, sondern die drei ursprünglich angedachten Bausteine *Sprache, Spiel, Bewegung* um einen selbst verantworteten vierten Baustein *Kunst* erweitern konnte.

Verknüpfung von Profilen zur Gewährleistung einer Brücke zwischen ästhetischen und heterogenitätsspezifischen Fragestellungen

Schwerpunkte

Im Folgenden werden die didaktischen Schwerpunkte des Projekts exemplarisch am Baustein *Bewegung* dargestellt:

Ausgangspunkt für die Planung und didaktische Umsetzung war die Bereitstellung kompetenzorientierter Lernmöglichkeiten. In einem zweitägigen als Workshop organisierten Seminar wurden den Studierenden theoretische Inhalte der bewegungspädagogischen Auslegung von Bewegungsaufgaben vermittelt und Erfahrungsräume für ästhetisches Lernen geschaffen. Der erste Tag fand in einem Tanzstudio statt, der zweite im soziokulturellen Zentrum *Die Villa*, wo das Training der Tänzer*innen des *Tanzlabors Leipzig* regulär stattfindet und barrierefreie Zugänge gegeben sind. Zu Beginn des Workshops wurden die Studierenden mit der Zielstellung, den Inhalten und dem Umgang mit dem Lernportfolio vertraut gemacht. Nach einer Kennenlernrunde wurden die Studierenden aufgefordert, ihre Erwartungen an das Seminar zu formulieren. Dabei sollte sowohl auf positive als auch negative Emotionen eingegangen werden. Dieses Brainstorming diente als Ausgangspunkt des Lernportfolios. Die Choreografin Heike Hennig führte die Studierenden in das tänzerische Genre der *Contact Improvisation* ein. Dabei machten die Studierenden individuell bedeutsame Erfahrungen, die in den Lernportfolios und zusätzlichen durchgeführten Interviews dokumentiert wurden. Die Begegnungen und Erfahrungen, von denen die Studierenden berichten, zeigen auf eine beeindruckende Art und Weise, wie angestoßen durch eine gemeinsame kulturelle Praxis tiefgreifende Perspektivwechsel angestoßen und reflektierbar gemacht werden können.

Kompetenzorientierte Möglichkeiten

Enge Zusammenarbeit mit außeruniversitären PartnerInnen und Einrichtungen

Perspektivwechsel durch eine gemeinsame kulturelle Praxis

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Universität Leipzig
Projekt „LaborUniversität“
Ritterstraße 9–13
04109 Leipzig

Telefon: +49 341 97 30014
Email: hd@uni-leipzig.de
www.uni-leipzig.de/+stil-lu
www.uni-leipzig.de/lehrpraxis

Betreuung der Studierenden

Die Betreuung und Begleitung der Studierenden erfolgte auf Basis einer offenen und kooperativen Haltung. Den Studierenden sollte durch die Bereitstellung auf Moodle von Handouts, weiterführender Literatur und Links zu weiteren Projekten ein forschendes und selbstgesteuertes Lernen möglich sein. Den Dozierenden fiel die Rolle von Mentor*innen und Lernbegleiter*innen zu, die Lernprozesse initiierten und anleiteten, aber auch individuell abgestimmte Hinweise für die eigene Ausarbeitung gaben. Als weitere Hilfe stand den Studierenden eine Studentische Hilfskraft zur Seite, die den Transfer zwischen Theorie und Praxis, aber auch die individuellen explorativen Erkundungen unterstützte. Durch die Kooperation mit Akteur*innen aus Bildung, Kunst und Wissenschaft waren zudem Übergänge gegeben zur eigenen Mitwirkung im Kultur- und Bildungsraum Leipzig.

Offene und
kooperative Haltung

Forschendes und
selbstgesteuertes
Lernen

Eigene Mitwirkung
im Kultur- und
Bildungsraum
Leipzig

Das Ergebnis dieses selbstgesteuerten Lernprozesses zeigte sich vor allem in den Präsentationen der verschiedenen Seminargruppen zum Abschluss der Veranstaltungsreihe. So führten die Studierenden des Bausteins *Tanz* eine selbst gestaltete Choreografie auf, woran sich theatral-spielerische Auflockerungs- und Einstimmungsübungen aus dem Baustein *Spiel* anschlossen. Die Seminargruppe des Bausteins *Sprache* präsentierte selbstentwickelte Hörspiele der Studierenden, gefolgt von einem Einblick aus dem vierten Baustein *Kunst* in Exponate aus der Museumswerkstatt. Den Abschluss bildete eine wertschätzende Würdigung der Studierenden durch die Dozierenden sowie ein „Gemeinsam-gut-Kirschen-Essen“, bei dem die Studierenden beim Kirschenessen die Möglichkeit gegeben wurde, nochmals in der Gesamtgruppe ins Gespräch zu kommen und Rückfragen zu stellen. Der persönliche Kontakt mit den Studierenden, den wir durch vielfältige Gesprächsgelegenheiten anboten, kam durch die Evaluationsergebnisse als besonders positiv zum Vorschein.

Präsentationen

Gemeinsame
wertschätzende
Abschlussrunde

Die Prüfungsform

Die Überprüfung der Lehr-Lern-Ziele erfolgte gemäß der Modulordnung als Projektarbeit (Bearbeitungszeit 6 Wochen) mit Präsentation (10 min.). Um den auch künstlerischen Ergebnissen der Arbeit in den Bausteinen einen angemessenen Raum zu geben, wurden die Präsentationen nach Möglichkeit in die Abschlusspräsentation in der letzten Sitzung der Ringvorlesung einbezogen. Hierfür hatten die Studierenden die Aufgabe, eine Präsentation mit Werkzeugen, die in den Begleitseminaren erarbeitet wurden, zu gestalten. Damit wurde der Kompetenzerwerb transparent und für alle Teilnehmenden sichtbar bzw. hörbar.

Projektarbeit und
Präsentation

Für die schriftliche Ausarbeitung hatten die Studierenden die Aufgabe, einen thematischen Aspekt vertieft auszuarbeiten und zu präsentieren. Die Präsentation wurde nicht bewertet und konnte entweder im Seminar und/oder

Vertiefung eines
thematischen
Aspekts

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Universität Leipzig
Projekt „LaborUniversität“
Ritterstraße 9–13
04109 Leipzig

Telefon: +49 341 97 30014
Email: hd@uni-leipzig.de
www.uni-leipzig.de/+stil-lu
www.uni-leipzig.de/lehrpraxis

in der Abschlussitzung der Vorlesung erbracht werden. Absprachen hierzu wurden im jeweiligen Seminar mit dem/der Seminarleiter/in getroffen.

Ziel der schriftlichen Projektarbeit war eine Reflexion eines von den Studierenden selbst gewählten Aspekts/Themas der Ringvorlesung und/oder des Seminars unter Einbezug der Fachliteratur. Möglich war z.B. die Reflexion mithilfe einer selbst formulierten Fragestellung oder These. Wichtig war, dass die Studierenden einen kohärenten und fachsprachlich korrekten Text produzieren, der sowohl die fachlichen und fachdidaktischen Erkenntnisse verdeutlicht als auch einen Einblick in die individuelle Reflexion des Moduls und eines selbst gewählten Aspekts/Themas bietet.

Reflexion eines selbstgewählten Aspekts/Themas

Das Ergebnis der abschließenden Evaluation

Die Ergebnisse des Lehr-Lern-Projekts wurden in unterschiedlichen Formen dokumentiert und überprüft:

(1) *Modulaufbau (strukturell)*: Verknüpfung von theoretischer Reflexion (vorrangig in der Ringvorlesung) und praktischer Erprobung (vorrangig in den Seminaren). Die enge Verbindung wurde von den Studierenden als sehr gewinnbringend erlebt. Auch wenn die Ringvorlesung durchgängig gut besucht war, könnte bei weiteren Durchführungen die Notwendigkeit einer fachübergreifenden Perspektive stärker betont werden, da der Fokus der Studierenden zunächst vor allem auf den eigenen Studienfächern lag. Groß hingegen war der Wunsch nach einer stärkeren Gewichtung der praktischen Modulanteile.

(2) *Portfolios (formativ)*: Reflexion und Dokumentation der individuellen Lernwege. Durch die auf Dokumentation und Reflexion angelegten Portfolios können Lernzuwächse der Studierenden im Hinblick auf die zu vermittelnden Inhalte nachvollzogen werden. Die Verknüpfung zwischen theoretischen Inhalten und Selbstreflexionen der Studierenden kommt in den Portfolios besonders gut zum Ausdruck, vereinzelt wurden zur Vertiefung aber auch Überarbeitungshinweise gegeben.

(3) *Teaching Analysis Poll (TAP) (formativ)*: Zwischenevaluation durch Mitarbeiter*innen der LaborUniversität. Am Beispiel des Bausteins *Spiel* wurde deutlich, dass die Studierenden Gruppenarbeit, Erfahrungsaustausch und Interaktion in spielfreudiger Atmosphäre sehr schätzten, jedoch auch Schwierigkeiten hatten, die Inhalte des Begleitseminars eigenständig auf die thematisch und terminlich versetzten Ringvorlesungsvorträge zu beziehen.

(4) *Fragebogen (summativ)*: Evaluation der Ringvorlesung durch alle Besucher*innen mittels Paper-Pencil Verfahren. Die Ergebnisse zeigen

überwiegend positive Werte; v.a. im Hinblick auf den Aufbau und die Struktur des Moduls fiel die Zustimmung überdurchschnittlich hoch aus.

(5) *Gruppeninterviews (summativ)*: Die Gruppeninterviews zu Eindrücken des Praxisworkshops *Tanz* (s.u.) geben einen dezidierten Einblick in Wahrnehmung und Bedeutungsbeimessung sowie Wünsche der Studierenden.

(6) *Abschlussveranstaltung (performativ)*: Aufführung der Ergebnisse der Begleitseminare in einem gemeinsamen hochschulöffentlichen „Varieté“.

(7) *Sammelband*: Dokumentation der Ergebnisse der Ringvorlesung und Orientierung bei der weiteren Durchführung des Moduls. Der Sammelband enthält Aufsätze der Vortragenden zu ihren Themen und dient als theoretische Grundlage bei der Weiterführung des Moduls. Auch ist bei künftigen Durchführungen eine thematische Ergänzung durch weitere Fachbereiche möglich.

Die Hochschullehre im Modul war u.a. geprägt von Interdisziplinarität, Interaktion und Multimodalität, was den Studierenden vielfältige Zugänge und Lerngelegenheiten ermöglichte. Insbesondere das Wechselspiel von Vermittlung, Erprobung und Reflexion wurde von den Studierenden als sehr förderlich empfunden, insbesondere auch für ihr gegenstandsbezogenes Lernen.

Interdisziplinarität,
Interaktion,
Multimodalität

Die Durchführung des Moduls *Variété der Vielfalt – Ästhetisches Lernen in Sprache, Spiel, Bewegung, Kunst* kann daher als sehr gelungen und erfolgreich gewertet werden. Die modularen Bausteine einer Ringvorlesung von Fachleuten, praxis- und reflexionsorientierten Begleitseminaren, einem *Markt der Möglichkeiten* als Transferschnittstelle sowie eine künstlerisch-ästhetische Gestaltung und Begleitung der Lehr-Lern-Prozesse haben sich als sehr gewinnbringend erwiesen.

Vielfältige modulare
Bausteine sehr
gewinnbringend

Die vorgenommene curriculare Verankerung in den Ergänzungsstudien des ZLS erbrachte für die beteiligten Akteur*innen der Universität, vor allem aber für die studentische Auseinandersetzung mit den Themen Inklusion und Teilhabe einen erkennbaren Mehrwert, der auch künftig genutzt werden kann.

Hoher Mehrwert
durch
Auseinandersetzung
mit Themen Inklusion
und
Teilhabe

Neben mehreren Projektpräsentationen auf Tagungen (u.a. Preis „Bestes Poster“ auf dem Symposium Deutschdidaktik 2018 in Hamburg) ist die aus dem Modul heraus entstandene Publikation ein besonderes Ergebnis. Der Sammelband unterstützt die künftige Durchführung des Moduls und ist vor allem auch Ausdruck einer theoretischen und empirischen Fundierung ästhetischen Lernens.

Publikation eines
Sammelbandes

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Universität Leipzig
Projekt „LaborUniversität“
Ritterstraße 9–13
04109 Leipzig

Telefon: +49 341 97 30014
Email: hd@uni-leipzig.de
www.uni-leipzig.de/+stil-lu
www.uni-leipzig.de/lehrpraxis

Herausforderungen

Vorab gab es Bedenken, dass die Teilnahme der Studierenden aus unterschiedlichen Lehramtsstudiengängen sowie aus den Theaterwissenschaften aufgrund unterschiedlicher Studienanforderungen ungleichmäßig ausfallen könnte. Durch die breit angelegte, aber auch aufwändige Werbung konnten alle Bausteine voll belegt werden und die Ringvorlesung fand mit bis zu 180 Besucher*innen großen Zuspruch. Bei geringerem Etat für Werbung ist auf eine möglichst breite Werbung für das Modul in den Instituten und ein systematischer Einbezug hochschulinterner Kooperationspartner*innen zu beachten.

Sehr heterogene Studierendenschaft

Breite Werbung

Rechtzeitige Voranfragen bei Expert*innen

Da die angefragten Expert*innen terminlich häufig stark nachgefragt sind, sind rechtzeitige Voranfragen erforderlich. Dies betrifft insbesondere auch die Expert*innen auf dem *Markt der Möglichkeiten*, da hierfür nur ein Termin vorgesehen ist. Manchen Studierenden war der Nutzen eines Besuchs dieser Veranstaltung nicht klar genug: Wo sich die Besucher*innen über die Gesprächsmöglichkeiten sehr erfreut zeigten, schienen andere Studierende weniger Interesse zu haben, was allerdings auch im am gleichen Tag stattfindenden Campus-Fest begründet sein kann.

Nutzen des „Markts der Möglichkeiten“ für manche Studierende nicht klar genug

Insgesamt ist der organisatorische Aufwand der Ringvorlesung recht hoch, zumal etliche Verwaltungsaufgaben (Honorarverträge etc.) zu bewältigen sind. Bei der weiteren Durchführung würde die Ringvorlesung lediglich 1 SWS umfassen (die Seminare dafür 2 SWS) und die entstehenden Aufgaben müssten stärker als in diesem Jahr vom ZLS (mit-)getragen werden, um eine erfolgreiche Weiterführung abzusichern.

Hoher organisatorischer Aufwand für Ringvorlesung

Übertragbarkeit in andere Fachgebiete

Sofern die finanziellen und personellen Voraussetzungen gegeben sind, lässt sich der modulare Aufbau des Projektes gut auf andere Fachgebiete übertragen.

Gute Übertragbarkeit in andere Fachgebiete

Weiterarbeit und Verstetigung

Das Modul nahm in Absprache mit der Leitung des ZLS eine Brückenfunktion zwischen den bestehenden Modulen im Profilbereich 1 („Kulturelles Lernen – Ästhetische Bildung“) und dem Profilbereich 2 („Mit Heterogenität umgehen“) der Ergänzungsstudien ein. Vorgesehen ist eine weitere Durchführung, die einmal jährlich erfolgen soll.

Brückenfunktion zwischen zwei bestehenden Modulen

Für die Ringvorlesung konnten mittels der Förderung anerkannte Gastredner*innen eingeladen werden. Da dies bei einer künftigen Umsetzung ohne finanzielle Förderung nicht möglich sein wird, stellt der Sammelband eine

Nachhaltigkeit durch Sammelband gewährleistet

wichtige Form der Nachhaltigkeit theoretischer und empirischer Fundierung der Auseinandersetzung mit ästhetischem Lernen in inklusiven Kontexten dar.

erneute
Durchführung der
Ringvorlesung

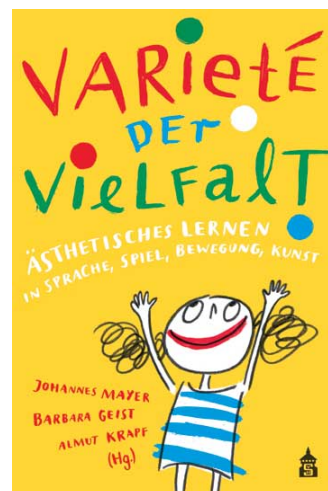
Dennoch lebt das Modul von einer weiteren Durchführung der Ringvorlesung mit Gastvorträgen. Diese war bewusst hochschulöffentlich angelegt und wurde rege auch von Studierenden anderer Studiengänge und weiteren Gästen (z.B. Lehrer*innen) genutzt.

Für eine inhaltliche Weiterarbeit wäre es höchst lohnenswert, bei künftigen Durchführungen weitere Fachbereiche einzubeziehen und über die Zusammenarbeit mit zusätzlichen Akteur*innen der inklusiven Praxis nachzudenken. Möglich wäre eine stärkere Vernetzung mit schulpraktischen Handlungsfeldern bspw. in Form von kleinen Projekten inklusiven Unterrichts oder in Form einer Mitarbeit in bestehenden Projekten an der Schnittstelle von Schule und kultureller Bildung.

Einbeziehung
weiterer
Fachbereiche und
Akteur*innen der
inklusive Praxis

Kontakt Projekt „Varieté der Vielfalt – Ästhetisches Lernen in Sprache, Spiel, Bewegung, Kunst“

Jun.-Prof. Dr. Johannes Mayer
Erziehungswissenschaftliche Fakultät
Institut für Pädagogik und Didaktik im Elementar-
und Primarbereich
Tel.: 0341 9731 497
E-Mail: johannes.mayer@uni-leipzig.de



Jun.-Prof. Dr. Almut Krapf
Erziehungswissenschaftliche Fakultät
Institut für Pädagogik und Didaktik im Elementar-
und Primarbereich
Tel.: 0341 9731 851
E-Mail: krapf@uni-leipzig.de

Abb. 2: Sammelband

Kontakt LaborUniversität

laboruni@uni-leipzig.de